Stuttgart, 3. November 1924 Preis 40 Pfennig 29. Jahrgang Nr. 32

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,60 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,60 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Der Pionier

(Karl Arnold)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt das Feuilleton auf Reisen.

Drei Skizzen von Rudolf Wilke †

Lieber Simplicissimus!

In Probstheida bei Leipzig sollen in einem Hause nach Türschluß die Treppen gestrichen werden. Der Hauswirt bittet daher die Mieter, an diesem Abend nicht auszugehen. Ein Mieter im dritten Stock, der in einer Versammlung sprechen muß, ist trotzdem ausgegangen. Er kommt etwas angeheitert in der Nacht heim, entsinnt sich, daß die Treppe neu gestrichen worden ist, und klettert deshalb auf dem Geländer bis zu seiner Wohnung empor. Als er fast oben ist, entfällt ihm sein Spazierstock. Er klettert auf dem Geländer wieder hinunter, holt seinen Stock und klimmt auf demselben Weg von neuem empor. Wie er wieder fast oben ist, tritt seine Frau aus der Tür heraus und ruft: „August, du brauchst dich nicht in acht zu nehmen; die Treppe ist nicht gestrichen worden, nur das Geländer!"

Aus einem Ministerialerlaß: „Die nachgeordneten Dienststellen weise ich darauf hin, daß in Bescheiden an dritte Personen die Worte „Sie Sich" beide groß zu schreiben sind. Es muß heißen: ich mich — Du Dich — er sich — wir uns — Sie Sich (bzw. Ihr Euch) — sie sich."

So stand es in dem alten Aktenband aus dem Jahre 1893. Aber am Rand des Erlasses flammten, mit Rotstift in Riesenbuchstaben geschrieben, die Worte: „Du — mich!"

Es war am Himmelfahrtstage. Was Beine hatte in dem katholischen Dörfchen W., schaute sich nach dem Frühgottesdienst um das Pfarrhaus, den geliebten Gottesmann, der sich in seiner prächtigen Derbheit rasch einen Platz in jedem Herzen erobert hatte, abzuholen zu dem alljährlich stattfindenden Bittgang durch die Fluren. Rasch ordnete sich der Zug, und mit frommem Sang ging's hinaus von Feld zu Feld, Gottes Segen für ein gedeihliches Wachstum herabzuflehen. Der Mesner machte den Pfarrer, welchem erst seit letzten Herbst die Gemeinde anvertraut war, jeweils leise aufmerksam, wo ein neuer Grundbesitz begann, wem die Äcker gehörten usw. Jedesmal hielten dann Pfarrer und Bittgänger an, und ein frommes Gebet stieg zum Himmel. Schließlich kam man zum Feld des strenggläubigen Ökonomen Aloisius Obermaier. Der sich seiner Wichtigkeit bewußte Mesner zupfte den Pfarrer am Gewand und tuschelte: „Hochwürden, der Obermaier; da müssen S' sei a extra Vaterunser bet'n!" Hochwürden überschaute das tümmerliche Feld, eine Handbewegung: „Na, na — da hilft koa Vaterunser nöt, da muaß a Mist her!" — Sprach's, und weiter ging's zum nächsten Feld. — — —

Ich finde in einem Akt den Bericht eines Privatdetektivs. Er beobachtet mit Ausdauer von der Straße aus das Verhalten gewisser Hausbewohner und stellt fest: „Dem Geräusch nach saßen sie beim Essen."

Zum Kampf, zum Kampf!

Ehrwürdige Greise, eingesessene Backen,
achtbare Männer, Grafen, Exzellenzen,
ihr wart bestrebt, des Reiches Nuß zu knacken
und — schon diätenhalber — nicht zu schwänzen.

Ihr habt von Pflicht manch hohes Lied getrillert,
manch pfui! auch hingelegt für schnöde Laffen,
ihr habt geruht, geredet und geschillert
wie Männer, die sich eine Zukunft schaffen.

Und nun? Und nun? Statt des verdienten Schlafes
ruft die Trommete euch zu wildem Jagen,
und heilige Pflicht ist's auch des frömmsten Schafes,
die Konkurrenz ums böse Maul zu schlagen.

Hervor, Charakter, aus der alten Truhe,
heraus, ihr Ritterstiefel, roten Binden —
es darf die Biederkeit jetzt nirgends Ruhe,
es darf der Anstand jetzt kein Obdach finden!

Zum Kampf, zum Kampf, die Tabakspfeifen flammen,
hell aus dem Norden — (halt, das ist von Körner),
jetzt aber, Volk, jetzt ran, nimm dich zusammen
und pack den Stier, verstehste, bei die Hörner!

Peter Scher

Reisebriefe eines Artisten

Augsburg

Ich bin da im Weißen Lamm
Abgestiegen.
Leider ließ ich im Zug deinen schönen, neuen Schwamm
Liegen.
Mir bleibt nichts verschont.
Hier hat auch Goethe gewohnt —
Wollte sagen „erspart". —

Augsburg hat doch seine Art;
Besonders wenn Markt ist, und Zwiebeln, verhutzelte Weibchen
Und Butter und Gänse auf steinaltem Pflaster sich tummeln.

Dort, wo früher Hasen- und Hundemarkt war,
Schreib ich diesen Brief. Eine wunderliche
Ganz enge Kneipe — Marktleute — Kupferstiche —
Nur Schnäpse —

Verzeih, mir ist nicht ganz klar.

Schade nur um den herrlichen Schwamm!
Die ihn finden, die freun sich.

Auf der Reise nach Italien 1790.
Es lebe Goethe! Das Lamm! Und der Schwamm!
Ach was! Schwamm drüber! Punktum Streusand!
Prosit: es lebe Neuseeland.

Joachim Ringelnatz

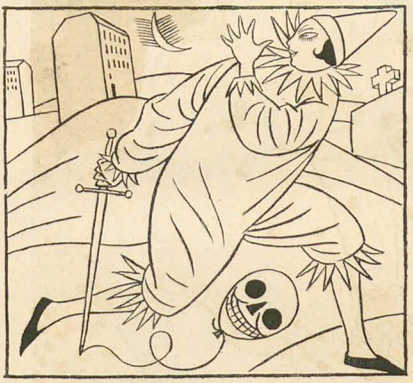
Historie

In einem alten verschollenen Wanderbuche finde ich folgende Notiz: „Als die Benediktiner noch in Nieder-Altaich bei Straubing saßen, war es gar seltsam, wieviel Menschlein in der Gegend von Ober- und Nieder-Altaich geboren wurden, und jedes fünfte oder sechste Kind ist unehlich newest. Als eine hohe Regierung die ehrwürdigen geistlichen Herren verwundert darüber um Auskunft befraget, haben die referieret: ‚Das Weibsvolk der Gegend trägt zu kurze Röck.'"

Die Jungfrau von Orleans

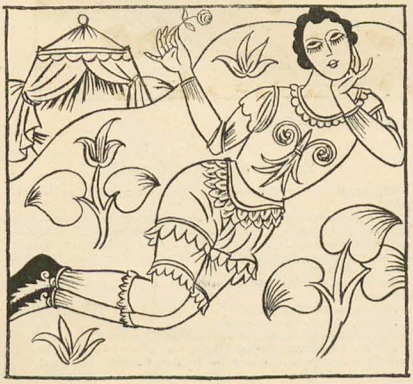
von Schiller

von Shaw



von Wedekind

von Bahr



von Wilde

im Film

Die Anleihe

(Th. Th. Heine)

„Um Gottes willen — das soll ich alles wieder zurückzahlen!"

Allerseelen

Die Nebel brauen und schwelen,
des Himmels Licht verschloff.
Es frieren die armen Seelen
wie Hühner im düsteren Hof.

Und dauert's auch nicht lange,
ist's doch wie Sonnenschein:
sie sitzen auf ihrer Stange
und blinzeln still darein

Mit Blumen in den Händen
woll'n wir zu ihnen gehn
und ihnen ein Stündlein spenden,
ein Stündlein oder zween.

und dürfen sich erlaben,
daß ihrer wer gedacht,
bis wir sie wieder begraben
in Nebel und in Nacht.

Dr. Dwigloß

Lieber Simplicissimus!

Vor der Stuttgarter Strafkammer ereignete sich neulich folgendes nette Stückchen.

Ein des schweren Einbruchdiebstahls Angeklagter gab auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden nach den Personalien in verstockter Weise keine Antwort. Er war und blieb „taubstumm". Da ließ der Vorsitzende die Zeugen antreten und richtete die Frage an sie: „Kennt einer der Zeugen den Angeklagten persönlich?"

Ein biederer Schlossermeister trat vor. Umlegekragen, Deckkrawatte und so. Und treu!

„Sie kennen den Angeklagten?"

„Jawoll, Herr Gerichtsvorsitzender."

„Dann stellen Sie ihn dem Gericht mal vor."

Und der biedere Schlossermeister stellte vor: „Darf i die Herre bekannt mache? D'r Herr Gerichtsvorsitzende — der Herr Einbrecher Römmele!"

Kaliklora

erfrischende Pfefferminz-Zahnpasta, von nicht zu übertreffender Qualität.

Heiratslustige Braut- und junge Eheleute lesen:

1. Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen? 53.—58. Tausend . . . . . M. 1.—.
2. Was muß jede junge Frau in der Ehe wissen? 35.—46. T. M. 1.—.
3. Was muß ein junger Mann vor und von der Ehe wissen? 31.—36. Tausend . . . . . M. 1.—.
4. Was muß jeder Ehemann in der Ehe wissen? 21.—30. T. M. 1.—.
5. Die Gefahren der Flitterwochen. 53.—70. Tausend . . M. 1.50

Diese Bücher haben schon vielen tausend. jung. Leute das Glück der Ehe gebracht. Jedes Buch auch einzeln käuflich. Alle 5 Bücher gegen Einsendung von M. 5.50 (auch in Briefmarken). Nachnahme 50 Pfg. mehr, vom

Verl. Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 32. Perthesstraße 10. Postscheck 13448

Bekannt! Bewährt!

Hosenpresse „Imperator"

preßt u. streckt die Hosen glatt, erzeugt u. erhält die Bügelfalten, **erspart das Aufbügeln!** Hochelegant! Stück M. 25.– franko Nachn. **MAX JONAS**, Patent-Kleiderbügel-Fabrik, **Berlin S 42**, Ritterstr. 88. (Gegr. 1897). **Wiederverkäufer gesucht!**

Zwecks Einführung:

Gratis eine Damen-Armband-Uhr oder ein Collier mit **echter Perle** bei Bezug von 2 Dtz. meiner echten schneeweißen allerfeinsten Lilienmilch-Seife zur Verteilung an Bekannte. Bei Bezug von nur 1 Dtz. für Mk. 6.– frei Nachn. **gratis** eine Herren-Remontoir-Anker-Taschen-Uhr oder eine Kravattennadel mit **echter Perle** oder eine Blusennadel mit **echter Perle.** **P. Holfter, Breslau L 175.**

O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat D.R.P. Nr. 335 918. Ärztl. i. Gebr. Verl. Siegeg. Einsendung v. 1.– G.-M. uns. phys.-anat. Broschü. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E 29.** Wissenschr. orthopäd. Werkst. (Fachärztl. Leitung.)

Klein's Zigaretten
die Qualität

Jede Packung enthält einen wertvollen Gutschein. Verlangen Sie bitte Prämienprospekt.

Klein's Zigarettenfabriken v. H. G., Schifferstadt.

Vom Tage

Im ersten Band der Entscheidungen des Reichswirtschaftsgerichts Seite 264 unter Nr. 92 findet sich folgende Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichts:

„Keine Vergütung für die Unterhaltskosten des außerehelichen Kindes eines Soldaten der amerikanischen Besatzungstruppen.

Entscheidung v. 10. Februar 1922. — XIV. A.V. 2258/21.

Die Gemeinde R. hat die Kosten für die Verpflegung eines außerehelichen Kindes mit monatlich 140 Mark als Besatzungsschaden mit der Begründung angemeldet, daß der Erzeuger des Kindes ein Soldat der amerikanischen Besatzungstruppe gewesen, nach Amerika entlassen sei und zur Tragung der Kosten nicht herangezogen werden könne.

Die Beschwerde gegen den ablehnenden Bescheid der Feststellungsbehörde blieb ohne Erfolg.

Es bedarf keiner Ausführung, daß die Vollziehung des außerehelichen Beischlafs und die Schwängerung keine Requisitionen im Sinne des Okkupations-Leistungs-Gesetzes sind. Demnach sind aber auch die Aufwendungen für den Unterhalt des von einem Besatzungssoldaten erzeugten unehelichen Kindes nicht ersatzfähig. Die in der Beschwerde dargelegten Umstände, die die Schwierigkeiten der Inanspruchnahme des Erzeugers des Kindes dartun, vermögen die fehlende Requisition nicht zu ersetzen. Daß sich der Erzeuger seiner Unterhaltspflicht zu entziehen sucht, ist nichts der Besatzung Eigentümliches; etwaige Hindernisse bei der Durchsetzung des Unterhaltsanspruchs aber, die in der Zugehörigkeit des außerehelichen Vaters zur Besatzungstruppe ihren Grund haben, sind lediglich eine allgemeine Folgeerscheinung der Besetzung; grundsätzlich undurchführbar sind im übrigen Unterhaltsansprüche dieser Art nicht (vgl. Vogels Rheinlandabkommen Bd. II, S. 44 ff.)."

Wie Aerzte urteilen:

„In einem Falle sehr unebener und rauher Haut ergab eine intensive Behandlung mit Creme Mouson im Vergleich zu anderen schon angewandten Mitteln ein frappantes Resultat. Auch bei einem leichten Reizekzem sowie bei rissiger Haut zeigte sich prompte Wirkung. Ich kann somit Ihre Creme Mouson nur wärmstens empfehlen und werde dies in allen einschlägigen Fällen stets weiter tun."

Medizinalrat Dr. L. in B.

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE * CREME MOUSON RASIERSEIFE

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Goldmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Kuljabkos Glück und Ende

Von Fedor B. Josajin

Porfirij Porfirjewitsch Kuljabko war ein kleiner Gutsbesitzer im Tulaschen Gouvernement, dessen alter Herrenhof Bolotnoje achtzig Werst von der Bahnstation und fünfzig Werst vom nächsten Kreisstädtchen entfernt lag. Unermeßliche Wälder und undurchdringliche Moore umgaben Bolotnoje von fast allen Seiten, das wie eine langgestreckte Insel sich über den sumpfigen Niederungen erhob, und im Frühjahr, in der Zeit der großen Überschwemmungen, oft monatelang von aller Welt abgeschnitten wurde.

Aber Porfirij Porfirjewitsch Kuljabko kümmerte sich auch nicht viel um die übrige Welt: nur einmal im Jahr, in der Weihnachtszeit, fuhr er bei guter Schlittenbahn ins Kreisstädtchen, wo er bei seiner alten Cousine, der kinderlosen Witwe Fiokla Wassiljewna Kuljabko, abstieg, den Gottesdienst besuchte und einige Einkäufe machte: buntgeblümten Barchent für die Mägde, seidene Hemden, Pfeifentabak und eine Flasche Gras für Kölnerwasser. Denn bei aller Ursprünglichkeit seines Lebens hielt Porfirij Porfirjewitsch doch an einigen kulturellen Bedürfnissen fest: er rauchte nur englischen Pfeifentabak, schlief nur in seidenen Nachthemden, und betupfte jeden Morgen sein Taschentuch mit Eau de Cologne.

Das waren aber auch die einzigen Herrengewohnheiten, die er beibehalten hatte: sonst lebte er unter seinen gutmütigen, ihm tief ergebenen Bauern, mit denen er sich kameradschaftlich duzte, wie einer Ihresgleichen: ließ das Vieh der Bauern auf seinen Wiesen weiden, kümmerte sich nicht um den Wald, in dem jeder nach Herzenslust schlagen konnte, und sah nur darauf, daß man im Herbst den Dünger nicht zu nah an seinen Fenstern vorüberfuhr.

Die Bauern liebten und verehrten Kuljabko wie einen Vater, und für viele war er es auch in Wirklichkeit, denn in seinen jungen Jahren hatte er mit fast allen Bauernmägden Umgang gepflegt, was nicht ohne Folgen geblieben war. Aber er sorgte dann auch für alle seine zahlreichen Kinder wie ein richtiger Vater: gab ihnen Patengeschenke, schöne Stoffe, Mützchen, Sandalen und Heiligenbilder, so daß ihm oft auch Kinder untergeschoben wurden, deren Ankunft er gar nicht veranlaßt hatte. Aber er nahm es mit diesen Dingen nicht so genau. Und wie sollte er sich auch an alle Einzelheiten erinnern: wann und mit welchem Mädchen er von einem Jahr zusammengewesen war. Sie sahen sich ja alle so gleich, mit ihren prallen roten Wangen, dem mit Zuckerwasser glatt gestrichenen Haar, den festen, kräftigen Brüsten und den gutmütigen lustigen Augen, — und doch die Namen waren kaum zu unterscheiden: Aksulina, Anjuta, Awdotja, Anssja, Arina, — wer konnte die alle behalten!

Wenn Porfirij Porfirjewitsch Kuljabko in seinem Halbpelzchen am Sonntagnachmittag durchs Dorf ging, und von allen Seiten ihm die Baben und Mädchen entgegenrannten, um seine dicken Faustbandschuhe zu küssen, und aus allen Türen und Fenstern rotbackige Frauengesichter ihm lachend zunickten und lustige Worte zuriefen, dann fühlte sich der von aller Welt verlassene und vereinsamte Porfirij Porfirjewitsch wie der Vater einer großen glücklichen Dorffamilie, blieb hier und dort stehen, und trat zuweilen auch in die verräucherten Stuben, wo er mit Tee und süßem Himmbeersaft bewirtet wurde.

Und auch die Knechte und Burschen verehrten ihren Herrn. Eifersucht kannten sie nicht, im Gegenteil: ein jeder war stolz, wenn ans seiner Sprößlinge von besserer Herkunft war, — das empfanden sie nur als eine Ehre. Denn wie einfach und schlicht sich auch Kuljabko geben mochte, — für sie blieb er doch immer ihr Herr, ein Wesen höherer Art, dem sie blind vertrauten. Und auch Jefim Jeremejewitsch, der Starosta, der ehrwürdige Dorfälteste, kniete sich jedesmal hin, wenn er auf der Veranda seinem Herrn Bericht erstattete.

So schien das Glück dem alle Menschen nachlaufen, ohne es je einzuholen, auf dieser kleinen Insel, inmitten der endlosen Wälder und Moore, verwirklicht zu sein: hier herrschte Zufriedenheit und Ruhe, wie sie der liebe Gott und die Engel im Himmel nicht besser haben können. Aber auch aus diesem Paradies sollten die Menschen vertrieben werden.

Es kam die Zeit, da alles im russischen Reich stürzte. Wohl dauerte es ein Jahr, aber dann drang die Kunde von den großen Ereignissen auch bis in das entlegene Bolotnoje. Ein alter Schreiber, der zu Ostern aus dem Kreisstädtchen zu seiner Nichte nach Bolotnoje zum Besuch gekommen war, hatte von den seltsamsten Dingen berichtet.

„Jo, und einen Gott gibt es nicht mehr, und einen Zar auch nicht, — das hat man jetzt alles abgeschafft! Und auch die Herren hat man abgeschafft!" erzählte er den staunenden Bauern.

„Und wie hat man denn das alles abgeschafft?" fragte der alte Jefim, nachdem er lange nachgedacht hatte.

„Das eben ist die Revolution," erklärte der Schreiber, „die Revolution schafft alles ab! Das hat in der Zeitung gestanden. Heute muß jeder der Revolution gehorchen, sonst ist man ein Verräter. Jeder muß seinen Herrn abschaffen!"

Und der Schreiber setzte sich eine Brille auf und las den Bauern aus einem Zeitungsetzen vor, der er aus der Tasche holte. Die Bauern verstanden nicht viel davon, aber das eine begriffen sie: daß jetzt alles Land ihnen gehören sollte.

„Aber das gehört uns ja auch schon so", meinte der alte Jefim.

„Nein, das gehört dem Herrn," erklärte der Schreiber, „solange ihr einen Herrn habt!"

Noch lange saßen die Bauern nachdenklich beisammen. Sie berieten sich hin und her, was sie nun zu tun hatten, wußten aber keinen Ausweg, wie sie der Revolution gehorchen, den Herrn abschaffen und ihn dennoch behalten könnten.

Drei Tage und drei Nächte tranken sie Tee und Schnaps und überlegten es sich gründlich. Schließlich sagte der alte Jefim, — und die Tränen rollten ihm in seinen weißen Bart: „Was gedruckt steht, das muß man tun, so ist es immer gewesen. Es bleibt uns nichts anderes übrig: wir müssen unseren gnädigen Herrn abschaffen!"

Und was der alte Jefim sagt, das ist war, wie die Heilige Schrift.

Und so zogen die Bauern noch in derselben Nacht zum Herrenhause und klopften an das Fenster, bis Kuljabko im Schlafrock auf die Veranda herausstrat.

„Was ist geschehen, Kinder?" fragte Porfirij Porfirjewitsch, vom Schlaf noch ganz benommen.

„Herr, ein großes Unglück ist über uns gekommen," begann der alte Jefim mit zitternder Stimme: „Es gibt keinen Gott, es gibt keinen Zar, es gibt keine Herren, — man hat alles abgeschafft! Und nun müssen wir auch dich abschaffen, Herr!"

Und der alte Jefim kniete vor seinem Herrn nieder, küßte ihm die Hand und weinte wie ein Kind. Auch die anderen Bauern und Weiber, die ihnen nachgeschlichen waren, schluchzten und heulten, daß es Gott erbarmt hätte. Aber einen Gott gab es ja nicht mehr.

Porfirij Porfirjewitsch stand in seinem bunten Schlafrock und seidenen Nachthemd da und begriff nichts. Er dachte, die Bauern wären betrunken, ging wieder ins Haus und schloß die Tür hinter sich.

Als die Bauern sich ausgeweint hatten, schleppten sie aber Teer und Stroh auf die Veranda und zündeten alles an. In wenigen Minuten stand das ganze alte Holzhaus lichterloh in Flammen, — von Kuljabko hörte man keinen Laut: er war wohl wieder eingeschlafen.

Dies war das traurige Ende von Porfirij Porfirjewitsch Kuljabko, den seine Bauern wie einen Vater verehrt und noch lange bereint haben. Denn wer sollte jetzt für ihre Kinder sorgen?

Ihren Herrn hatten sie abgeschafft.

Übertragen von Siegfried v. Vegesack

Der betende Wirt

Von Ernst Hoferichter

Joseph Zehnerl war Besitzer einer Ausflugswirtschaft in der Umgebung Münchens.

An ansichtskartenschönen Sonntagen rückten nach dem Wandlungsläuten die ersten Ausflügler mit Fahrrädern, Kindwagen, Kruchbutten, Thermosflaschen und warm ausbezahltem Wochenlohn in seinen Wirtshausgarten ein.

Und gegen Abend roch's schon bis zu den Baumkronen der Roßkastanien hinauf nach verschüttetem Bier, warmem Leberkäs und wolnendem Rettichen ...

Joseph Zehnerl sah durchs Fenster seines Ausschankes mit aufgeblähtem Wohlbehagen auf dies friedliche und einträgliche Bild, das für seinen Geschmack nur noch von dem „Elfenreigen" übertroffen wurde, der als sotiger Tiderel in seinem Schlafzimmer über der Waschschüssel hing.

Für den nächsten Sonntag hatte Joseph Zehnerl etwas ganz Besonderes geplant. Er hatte sich in seinen Garten einige Schaussteller mit Karussell, Schießbude, Lachkabinett und Flohzirkus bestellt. Das Ganze nannte er „Kirchweih", bei der Gottes Segen schon im Werte lag.

Am Stärksten war sein Interesse auf einen möglichst großen Wurstvorrat gerichtet. Denn da konnte man sich erst so richtig gesund machen ... Von seinen Spezialkunden aus dufteten es bis in die umliegenden Wiesen und Felder hinein nach Schweinemeggerladen. Mit diesem Speisevorrat setzte er Gewaltiges aufs Spiel. Das war Charakter gegenüber dem ungewissen Schicksal. Denn wenn ihm der Himmel diese Kirchweih verregnet ...?

Schon bei diesem Gedanken lief es ihm mit der Kälte eines Wasserleitungsstrahles über den Rücken ... Aber dagegen gab es für den gläubigen Christen Sicherungen und Versicherungen, die nichts kosteten.

Acht Tage lang zuvor betete er zu allen Heiligen des Himmels und Kalenders — um schönes Wetter. Denn es handelte sich um die Zentnervorräte an Würsten ...! Karussell, Lachkabinett und Flohzirkus waren ihm keine Sorge. Die würden nicht sinken wenn Regen fiel und kein Mensch kommen könnte ... Aber die Würste ...! Er schloß sie deshalb jeden Abend in sein Nachtgebet ein, das dann wie gerauscht wurde — und so in den Himmel zu den Heiligen flog. Denn mit Protektion geht's immer, im Himmel — wie also auch auf Erden.

Am Samstag abend gab's im Westen ein Abendrot — als hätte der Himmel das Nasenbluten bekommen. Noch einmal betete Zehnerl direkt in das flammende Gewölk hinein, zu jener Stelle hin, wo es am hellsten war; denn dort nahm er an, die meisten Heiligen anzutreffen ...

Der Feiertagsmorgen brach an, der Himmel brach durch und stürzte als Wolkenbruch auf die Erde und über die Ausflugswirtschaft und „Kirchweih" des Restaurateurs Joseph Zehnerl. Ein herrlicher Landregen schloß sich ihm an ... dauerte schon zwei, drei Tage ... Kein Mensch, außer die Schaussteller und Musiker, war gekommen. Zehnerl lag mit aufgegrenzten Beinen im Bett ... Die Würste, die kirchweihlichen Würste rochen schon bis zum Dachboden hinauf. Kein Dienstbote wollte vor Gestank mehr im Hause bleiben. Sie fündigten ihm am vierten Tage außerordentlich.

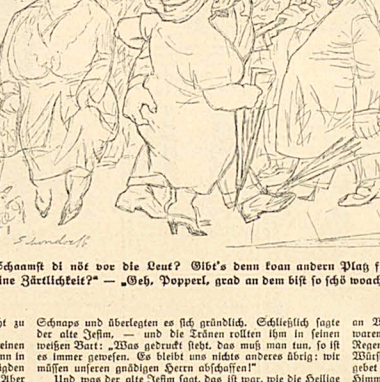
Und am vierten Tage, nachdem die Feiertage Joseph Zehnerls vorüber waren, brach die Sonne mit Himmelsbläue hervor. Joseph Zehnerl trat aus seinem Haus und sah die Welt um sich herrlich wie am ersten Tag. Und nur allein die Würste rochen nicht nach Schöpfung ...

Zehnerl gedachte seiner Fürbitter. Der Heiligen im Himmel. Und angesichts dieses herrlichen Tages und der verfaulten Würste — wurde er grenzenlos.

Er holte eine Schaufel und warf die Würste Ladung um Ladung zum Himmel hinauf, den gleichen Weg, den acht Tage zuvor sein Gebete gegangen waren. Und dazu schrie er immerfort: Durch die Wolken den Heiligen zu: „So — da freßt as jetzt selba ...!"

Mißgriff

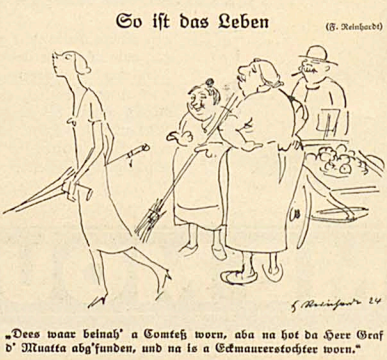
(P. Schondorff)



„Schaamst di nöt vor die Leut? Gibt's denn koan andern Platz für deine Zärtlichkeit?" — „Geh, Popperl, grad an dem bist so schö woach."

So ist das Leben

(F. Reinhardt)



„Dees waar beinah' a Comteß worn, aba na hot da Herr Graf d' Muatta abg'funden, und na is a Eckmaurerstochter worn."

Aus Hindergschertindien

In der Garnison war der Herr General zur Besichtigung angesagt. Als er mit dem Adjutanten kam, stand das Regiment in tadelloser Ordnung da. Mißbilligend bemerkte der General: „Das Regiment steht ja ganz krumm da!"

„Entschuldigen Exzellenz!" antwortete der Adjutant, „das macht die Perspektive!"

„Ah was," brummte der General, „da brauch i koa Perschpektiv, des siech i a so!"

•

Auch die höheren Persönlichkeiten sind eben bei uns ganz schlichte, einfache Menschen. Als der Dichter Martin Greif Ende der neunziger Jahre im Bruckbräu in Tölz wohnte, interessierte sich eine ältere Dame, deren Zimmer nebenan lag, lebhaft für den großen Mann, und da sie ihn einmal in sein Zimmer eintreten hörte, stellte sie sich horchend an die Zwischentür, um vielleicht etwas Interessantes zu erlauschen. Zuerst hörte sie ihn mit langen Schritten auf und ab gehen. Auf einmal aber vernahm sie ein heftiges Geräusch, welches der Dichter mit den poetischen Worten begleitete: „Nun fahret hinaus, ihr entfesselten Winde!"

•

Man muß nur nicht meinen, daß es bei uns an Verständnis für höhere Feinheiten fehlt. Der Spengler-meister Mofeder und der Dachdeckermeister Speerl gingen vom Tarockabend heim, und sie unterhielten sich über den Unterschied zwischen Taktgefühl und Höflichkeit.

„Wia neulings beim Kommerzienrat 's Badezimmer richtn hab müassn," sagte der Mofeder, „mach i d' Tür auf, und dawei kö i d' Frau Kommerzienrat drinna, ganz nackat! Entschuldigun G', Herr Kommerzienrat!, hob i gsagt und hob d' Tür zugamacht. Siehgst aa: daß i gsagt hob: Entschuldigun, G', des war Höflichkeit! Und daß i gsagt hob: Herr Kommerzienrat, — des war Taktgefühl!"

Halpaus **MEDOC** Die Cigarette des Verwöhnten

Der sinnberauschende Hauch der grossen tropischen Mohnblüte

POPPY Dralle

Poppy-Parfüm
Poppy-Eau de Cologne
Poppy-Seife

POPPY-Kopfwasser
POPPY-Brillantine
POPPY-Hautcreme
POPPY-Badesalz
POPPY-Puder

Alte Reserve

Winkelhausen

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. — **Bezugspreise:** die Einzelnummer G.M. —.40, Abonnement pro Monat G.M. 1.60, pro Vierteljahr G.M. 4.80; Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung.
Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1 **Goldmark.** — **Alleinige Anzeigen-Annahme** durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse.**
Redaktion: **Hermann Sinsheimer, Peter Scher.** Verantwortlich für die Redaktion: **Peter Scher,** München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: **Max Haindl,** München. — **Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co.,** Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: **München,** Friedrichstraße 18/II.
Druck von **Strecker & Schröder,** Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: **Johann Fröschel,** Wien VI. — Expedition für Österreich bei **J. Rafael,** Wien I, Graben 28.

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo. Dresden-N.

Die mild-aromatische
Waldorf-Cigarette
WALASCO 6 ₰
BLAU PUNKT 8 ₰
WALDORF-KRONE 10 ₰

Die neue Malerei

Es war zuviel! Theobald und ich, wir schafften's nicht mehr. Jeden Tag bekamen wir von Frau Reß Pfundmayr die Überbleibsel ihrer schieberlichen Küche aus Mitleid und alter Anhänglichkeit an Theobald in unser dürftiges Atelier geschickt und das in Gestalt zweier Riesenkörbe voller Gerichte jeder Quanti- und Qualität. Wir mußten diese Fälle anders aufkriegen. Wir beschlossen zu malen.

Theobald malte vermittelst roter Grütze und Vanilletunke einen Sonnenuntergang in der Wüste, wobei sich im Vordergrund einige nackte Felsen aus Kartoffelsalat sehr plastisch anbringen ließen. Als die rote Grütze und die Tunke miteinander verschwommen, gab es nie geahnte Tinten. Ich warf mich auf nordische Landschaften, montierte aus Borkenschokolade die tollsten Berge, wickelte unten mit Spinat ein paar Wälder herum und haute mit Schlagsahne oben die notwendigsten Gletscher drauf. Die düsteren Wolken darüber machten sich in gequetschtem Kaviar sehr gut. Unsere Kollegen erblaßten vor Neid, als sie unsere Bilder sahen. Wir stellten unsere Kunst ganz auf die Pfundmayrsche Küche ein. Farben waren für uns längst unerschwinglich. Also mußte Reßs gutes Herz für Mittagessen und Kunst sorgen.

War bei Pfundmayrs viel Gemüse übriggeblieben, so malten wir Urwälder. Gab es viel Schokoladenes und Nachspeise, so machten wir uns an Berg- und Schneelandschaften. Einmal hatten wir Krabben im Überfluß. Sie gaben in zerquetschtem Zustand wunderbar die zarte Tönung eines nackten Frauenleibes wieder. Unsere Raffinesse stieg von Tag zu Tag. Als wir soweit waren, daß wir vermittelst Aal in Gelee fabelhaft durchsichtige Seen darstellen konnten, luden wir eine Reihe namhafter Kritiker ein zur Besichtigung unserer Werke, das heißt soweit diese nicht inzwischen als Vesperbrot wieder aufgegessen waren. Unter unseren Besuchern war nur eine Stimme des Lobes über die „schlichte und doch plastische Art dieser neuen Kunst". Hierauf wurden zum Abendessen elf Bilder verteilt. Theobald nahm sich den Akt, Marke „zerquetschte Krabben". Ich entschied mich für den „Badersee" mit Aal in Gelee. Theobald lag drei Tage zu Bett, denn der Akt stand schon eine Woche fertig. Ich kam mit einem leichten Bauchweh davon.

Der Kritiker Rotnagel war der einzige, der eine abfällige Kritik veröffentlichte. Er hatte nach Genuß eines skandinavischen Gletschers drei Viertelstunden gespien. Er hätte auch nicht den Gletscher nehmen sollen, den ich, als die Schlagsahne nicht mehr ausreichte, mit Rasierseifenschaum gemacht hatte.

H. Hebel

Herren- u. Damenhüte
Weinstraße 6
Kaufingerstr. 23
A. Breiner
Dachauerstr. 14
Ayenstraße 533
München

Aha! Krelit
der brilliante Münchener Schuhputz

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg 33
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisliste post- u. kostenfrei!

Herde
WAMSLER-WERKE-MÜNCHEN

Nervenschwäche
Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5 gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. Lutogin, G. m. b. H., Kassel 35.

Stotterer erhalten umsonst Ausk. über ein ganz neues inneres System! Von stotternden Ärzten begutachtet. G. Nickel, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgischstr. 18

Bei Korpulenz, Fettleibigkeit
sind Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten
vollkommen unschädlich und erfolgreich ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel.
Ausführliche Broschüre gratis!
Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz
Depot: Wien, Apotheke zum Römischen Kaiser, Wollzeile 13.

Ein Schuss mit der Nico-Waffe macht jeden Angriffer sofort kampfunfähig, ohne ihn zu töten oder zu verletzen! Ohne gefährliche Ersatzgegenstände! In jeder Apotheke erhältlich zu haben! Unbedingt echte Ersatzgegenstände verlangen! Nico-Werke Krefeld

TAÏ TAÏ
Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart.
Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät auserlesenen Geschmack, – er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievolle Atmosphäre.
J. G. MOUSON & Co GEGR. 1798 IN FRANKFURT A·M

Die Zeppelinhalle

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Weg damit — es ist Friedenswerk!"

Lieber Simplicissimus!

Das Radio hat eine eigenartige Eigenschaft! Wenn nämlich jemand mit dem Radiohörer am Kopf spricht, so paßt er unwillkürlich seine Stimme der Tonstärke an und glaubt, er müsse, um verstanden zu werden, die Rundfunkkapelle übertönen. Bildet sich aber ein, ganz leise zu sprechen.

Sitzen wir da kürzlich abends in einem Radiocafé. Es ist ein heiterer Rundfunkabend. Wir hören jedoch selbst nicht zu.

Ein paar Tische weiter sitzt ein Pärchen mit dem Hörer am Ohr. Um die Radiogäste nicht zu stören, wird im ganzen Café leise gesprochen. Plötzlich tönt es laut und vernehmlich in die Stille aus ihrem schönen Munde: „Wohnen Sie denn sturmfrei?"

Der kleine Willi, das Söhnchen unseres früheren Dienstmädchens, holt sich bei uns einen alten, verstaubten Kinderwagen ab. Nachdem er sich die erhebliche Rotznase am Ärmel abgewischt, sagt er: „Ha'm Se nich ferleicht auch een altes Brett?"

„Ja — aber wozu?"

„Das steck' ick mitten in den Wagen. Vorne sitzt dann unser kleenes Annchen — un hinten sammele ick Pferdeäppel."

Rosels Eltern — sie ist elf Jahre — zanken sich wieder mal bei Tisch. Endlich ruft die Mutter: „Ich habe es satt, ich lasse mich scheiden!" Der Vater — wütend — stimmt zu. Die Mutter wendet sich an Rosel und sagt: „Rosel, du kannst wählen: zu welchem von uns gehst du?" Rosel betrachtet die Eltern kritisch, dann sagt sie kühl: „Ich geh' zu keinem von euch, ich geh' zum Film." — — —

Die Kenner-Marken **Hirsch-Stöcke** Fabriken: Schweinfurt a. M. und Düsseldorf

Lieber Simplicissimus!

Meinen kleinen Schulbuben erzählte ich neulich von der Allwissenheit Gottes.

„Ui," schreit einer bajwischen, „na hat er dös vom Schweinhuaber Bartl aa g'sehng!"

„Ja, was denn?"

„Ja, bei der Kapelln dro'm is er auf'n Boam aufkrixlt, na hat er s' auf'n Ast aufg'hockt und d' Hoſ'n ausknöpfet und — — — uii!"

Die Lektion muß dem Schweinhuber Bartl doch ins Gewissen gegangen sein; denn am nächsten Tage fragte er schüchtern: „Herr Lehra, is der liebe Gott aa — allschmeckend?"

Das Verlobungsgeschenk

Übermäßig viel Welterfahrung hat Theodor Klinghammer nicht. Seine Braut jedenfalls hat mehr!

Heute ist Verlobungstag! Zwei Ringe bringt Theodor mit und — zwei Bücher.

Er steckt seiner Braut den Ring an und schenkt ihr ein Buch. Sich selbst steckt er den andern Ring an und schenkt sich auch ein Buch.

Die Braut schlägt den Titel auf: „Was muß ein junges Mädchen vor der Ehe wissen?!" Sie sieht Theodor prüfend an: „— — — was hast du denn für ein Buch, Theochen?"

Etwas geniert zeigt Theo den Titel: „Was muß ein junger Mann vor der Ehe wissen?"

Ell lacht und entwindet ihm das Buch: „Ach, Theochen, gib mir lieber gleich mal deins!"

Rote Nasen entstellen jedes Gesicht! Unsere unschädlich wirkende Akacien-Creme bleicht rote Stellen. Die Nase verschwindet nach und nach völlig, gleichviel, ob durch Kälte, Temperaturwechsel, erweiterte Poren, übermäßigem Blutandrang usw. entstanden. Tube M. 2,25 und M. 3,25. Rote Hände behandelt man mit Alba-Creme, Tube M. 1,60 u. M. 2,40 oder mit Alba-Handbleichwasser, Fl. M. 2,70, oder mit beiden Präparaten abwechselnd, wodurch man eine weiße samtartig zarte Haut erzielt.

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge durch angehäufte und eingetrocknete Fettabsonderungen mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubsammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges Aussehen gibt. Beseitigung kann nicht mit einer gewöhnlichen Creme erfolgen, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte Haphex-Mitesser-Kur M. 7,50. Gesichtspickel-Seife Stück M. 1,—.

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen (Hüften, Fußgelenke) beseitigt man mit unserer Haphex-Entfettungs-Pasta. Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues, fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3.20, Doppeltube M. 4.20. Dazu empfehlenswert für innerlichen Gebrauch: Erika-Entfettungstee, mild wirkend. Paket M. 1.30 Herbaro-Entfettungstee, stark wirkend. „ „ 3.20

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder einer Anzahlung mit Bestellung durch das **Haphex-Laboratorium, Philippsburg 156 (Baden).**

Dr. jur.-rer. pol. Rat. Anleitung. Vorbereitung durch „Lagerkarte 67" Berlin W 50.

100 sortierte farbige Künstlerpostkarten 3 M. Reproduktionen nach alten und neueren Meistern, ebenso feinpikant nach modernen Meistern wie Reznicek, Wennerberg, Ehrenberger usw. 1000 Künstlerpostkarten 20 G.-M. Bei Voraussendung werden die Karten franko geliefert. Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68 Gustavstraße 2, Neuenburger Str. 37.

Dame 26 Jahre alt, große stattliche Erscheinung, sehr energisch und zielbewußt, wünscht die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Herrn zwecks freundsch. Anschluss und evtl. sp. Ehe. Offerten unter **N. B. 1046** befördert die **Annonc.-Expedition Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Wie beurteilen Herren das neue Sexual-Kräftigungsmittel **Organophat?** Einige Sätze aus dem zahlreich vorhandenen Anerkennungsmaterial: .. *Habe mich als ganz anderer Mensch nach dem Gebrauch von Organophat gefühlt .. Rel. R. r. .. Die gesandten Pillen finden meinen vollen Beifall .. M. O. in B. r. .. Organophat hat mir neues Leben verschafft .. Herr J. P. in H. r. .. Ich kann Ihnen nur meinen Dank und vollste Anerkennung für dieses vorzügliche Mittel aussprechen .. Herr H. B. in S. r. .. Man fühlt sich wie neu belebt und erfrischt an Leib und Seele .. Herr F. Z. in P. r. .. Organophat ist einfach glänzend .. Herr F. S. in E. r. .. Ich wundere mich über den raschen günstigen Erfolg .. Herr J. B. in R. r. .. Ich bin voll und ganz zufrieden gestellt .. O. A. in J.* Preise: 30 Port. 4,75, 6 8,25, 12 14,—, 25 26,— Mk. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover 3

Nerven- tabletten, volle Wirkung, Nähr- und Kräftigungsmittel I. Ranges. Schachtel je M. 5.— frco. Nachnahme. (Ausland Vorkasse). **oder Gehör-** **O. Bames,** Neckarstrasse 152, **Stuttgart S.**

Abstehende Ohren werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prosp. gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

„Pemanerv" die ideale Nerven-Nahrung, enthält das, was den Nerven an Nährstoffen unbedingt zugeführt werden muß. Die Wirkung ist glänzend bestätchet und erprobt. Originalpackung Wochenquantum 3 Mk. 3faches Quantum 8 Mk. 5faches Quantum 15 Mk. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Lassen Sie sich nichts anderes ahnlesen.

„PEMAPHARM" G. m. b. H., MAGDEBURG 4

rettet Nervöse

Die Frau von Dr. med. H. Paull. Mit 65 Abbildungen. Inhalt: Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, krankhafte Abweich. v. d. natürl. Geschlechtsempfindungen, Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselben, Wochenbett, Pflege des Säuglings, Prostitution, Geschlechtskrankh., Wechseljahre. Preis 1.80 G.-Mk. u. Porto. R. Oschmann, Konstanz Nr. 182.

Bücher Interess., wertv. und seltene Werke. Katal. 13 geg. Rückp. **G. Lampe, Leipzig-Gr. Zschoch.**

Metallbetten **Stahlmatratzen, Kinderbetten** direkt an Private. Katalog 78 Z frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten Röhren à 20 30 100 Stck. M. 1.75 4.— 7.— Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke. Nürnberg: Mohren-Apoth. Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz; Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; Reichsadler-Apoth., Gr. Frankfurterstraße 134. Breslau: Naschmarkt-Apoth. Cöln: Hirsch-Apotheke. Dresden-A.: Löwen-Apotheke. Düsseldorf: Hirsch-Apoth. Frankfurt a. M.: Rosen-Ap. Halle: Löwen-Apoth. Hamburg: Internationale Apoth. Hannover: Hirsch-Apoth. Karlsruhe: Hof-Apoth. Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth. Leipzig: Engel-Apoth. Magdeburg: Victoria-Apoth. Mannheim: Löwen-Apoth. Stuttgart: Hirsch-Apoth. Dr. Fritz Koch, München 60. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch"!

Dr. Richter's Frühstückskräutertee macht schlank, graziöse Figur. Herbert Steffmerfrel und Gerbauung. Unschädliche Gewichtsabnahme. Paket à 2.—, Sort 6 Pakete à 10.—. *Dr. med. Qu. schreibt: Konstatierte 6—9 kg Abnahme. Dr. med. C. A.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. Fr. B.: Fühle mich wie neugeboren.* Nur echt mit Firma: Institut Hermes, München 81a, Baaderstraße 8. Broschüre gratis.

Ueber die Unschädlichkeit u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen **Syphilis** von Dr. med. Güntz. Zu beziehen für 50 Pfg. durch **Daphners Verlag, München 23,** Postfach 1.

1925. Soeben erschien mein neuer, außerordentlich ausführlicher **Spezialkatalog für Altdeutschland-Marken,** Deutsches Reich u. Deutsche Kolonien, mit Nettopreisen aller Marken von 1861—1918. Für jeden ernsten Sammler unentbehrlich. Preis broschiert: Mk. 1.25 zuzüglich Porto, elegant u. zwölf geb. Mk. 1.75 zuzügl. Porto. **S. W. Hess, Frankfurt a/M.,** Gutstraße 2. Postscheckkonto No. 40370.

Verlangen Sie sofort das neue Verzeichnis interessanter **Bücher** von Willy Schindler in Zehdenick (Havel) 3.

Browning Kal. 7,65 M. 17, conscn.) Kal. 6,35 M. 17, Mauser M. 30,—, Jagdgewehre, Radiapp., alle Stat. höchster M. 10,— Berndsdorf, Berlin-Friedenau.

Kultur- u. Sittengeschichte **Curiosa, Bilder, Romane.** Neue inter. Bücherliste „S" gratis Liter. Verein „Mahatma", Hamburg 6.

Neurasthenie Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbund. mit Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe von ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln u. zu eilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 1.50 in Briefmarken zu beziehen, von Verlag Estesanum Basel 67 (Schweiz).

Wie es unter Perlen mehr Imitationen als echte gibt, so auch bei Lebertran-Emulsionen. Wer es mit seinen Angehörigen gut meint, kauft jedoch nur die

Originalmarke Scott

da diese sich seit zwei Menschenalter in allen Ländern der Weltals Stärkungsmittel bewährt hat.

ENTFETTUNG durch **Transformine.** Dieses ist tatsächlich das einzige Mittel, schlanke, graziöse Figur zu erzielen. Beseitigt in kurzer Zeit starken Leib, Hüften, Magen, Nacken, Hals, Füße und Fesseln. à Dose M. 10.—, auswärts M. 11.— franko. Frei von Jod, garantiert sicher wirkend. Wird nur an den gewünschten Stellen eingerieben. Verlag. Sie Prosp. C. (Rückaporto beifüg.) **Schönheitspflege Laun München,** Dienerstr. 8/I.

Libidin-Tabletten besetzigen „direkt", also nicht durch Einwirkung auf das Zentralnervensystem, **Schwächezustände bei Mann und Frau,** daher vielfach stärkere Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als Yohimbin und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G. M. 5.— (ausreichend 4 Wochen lang). Versand nur gegen Nachnahme od. Vorkasse Postscheck-Kto. Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb für In- und Ausland: Inex Gesellschaft Pharmaz. Versand Abt. Hamburg 25 5,** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479. Yohimb.-papaverin-citrat; extr. marinae, pumnae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von **Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden** mit der Beilage **Timm's Kräuterkuren** und deren Wirkung, ohne Berufsstörung, ohne Quecksilber und Salv.-Einspr., Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50. **Dr. S. C. Raueiser, Med. Verlag, Hannover,** Odeonstr. 3.

Sonette aus Überzeugung

II

Lernt endlich doch vom Schicksal der Titanen,
Der Unfruchtbaren, die des Himmels Stützen
Zu stürzen dachten: die erlauchten Schützen
Benützten sie mit rauchenden Vulkanen.

Erwacht aus ihres Bluts verspritzten Pfützen,
Sind sie der Götterschmiede Untertanen:
Die nicht vermocht, der Freiheit Sinn zu ahnen,
Die müssen Sklaven werden, um zu nützen.

Was fruchtet Gotts- und Menschengegnerschaft?
Verlernt doch erst, den Nachbar zu beschimpfen
Und gegen das Gewordene die Wut.

Gelang's euch dann, ein treues Ziel dem Blut
Der künftigen Geschlechter einzuimpfen,
Dann wärt ihr Götter: Herrn der blinden Kraft!

Gebaldus Rothander

Aus Bozen

Im Jahre 1912 hat sich auf dem damaligen k. k. Bezirksgericht Bozen folgende Szene ereignet:

Ein echter Sarner Bauernbursch war wegen Alimenten verklagt. Nachdem der Bezirksrichter zuerst die Klägerin hatte den Tatbestand erzählen lassen, wandte er sich an den Beklagten und fragte ihn: „Also, Sepp, gibscht es zu, daß du der Vater zu dem Kind bist?" — „Gell wohl, Herr Bezirksrichter", war die Antwort. „Also dann ist die Sach ja ganz einfach, da mußt eben der Klägerin monatlich soandso viel zahlen." — „Na, Herr Bezirksrichter, zahlen tua i nix." — „Ja, was glaubst denn, wenn du der Vater bischt, dann munt auch zahlen, dazu werd ich dich verurteilen. Da hilft dir nichts." — „Und i zahl decht nix." — „Ja, mein Lieber, wennst net gutwillig zahlst, dann wast eben pfändt." — „Oha," erwiderte seelenruhig Sepp, „mi könnts ja garnet pfänden, i hab ja nix, das Sach gehert ja no mein Vater." — „So", sagte der Richter. „Aber, mein Lieber, das hilft dir auf die Dauer auch nix, dann wirst eben pfändt, wenn der Vater übergeben hat. Das wird eh nimmer lang dauern. Da hast bloß noch mehr Kosten." Sepp wurde stutzig und kratzte sich hinterm Ohr. Der Richter meinte, ihn jetzt gefügig zu haben, und fing wieder an: „Also, Sepp, willst zahlen? Du stehst, du kommst net aus." Sepp dachte eine kleine Weile nach, dann nahm sein Gesicht einen entschlossenen Ausdruck an, und er sagte laut und vernehmlich: „Zahlen tu i nix, lieber heirat i die Sau!"

Lieber Simplicissimus!

Brösels hatten während der „schweren Zeit" von ihren Schweizer Verwandten eines Tages Wildenten geschickt bekommen. „Auch was Feines, mal was anderes als immer Franken!" sagte Herr Brösel schmunzelnd. Leider waren die Tiere nicht in dem Zustande, wie es wünschenswert gewesen wäre. Gerade wie nach einem alten Spruche die Semmeln altbacken aus Amerika zu uns kommen, waren die Enten nach ihrer letzten Reise stark „anrüchig" geworden. Man hielt es daher fürs beste, sie nächtlicherweile in dem verschwiegenen Wasserlaufe zu versenken, der hinter dem Hause vorbeifließt.

Unterhalb der Brücke wurden sie am anderen Tage von spielenden Kindern aufgefangen. Zufällig kam ein Herr dazu, der ein weit über das Weichbild der Stadt hinaus bekannter Naturwissenschaftler ist. Die interessante Spezies — ein Novum in den dortigen Gewässern — inspirierte den Gelehrten zu einem längeren Artikel in der Fachzeitschrift. Sofort standen Gegner auf, die die Tatsache stark in Zweifel zogen. Es entbrannte ein wissenschaftlicher Streit, der auf längere Zeit die Spalten der naturwissenschaftlichen Blätter füllte. Nr. P . . . s theoretische Kämpfe endeten schließlich mit einer Niederlage auf der ganzen Linie.

Ich traf den alten Herrn neulich und versuchte ihm einigen Trost zuzuflüstern. „Schadet nichts," sagte er, „die interessanten Studien über die ganze Materie dienten meiner inneren Gesundheit, ich weiß sonst nicht, wie ich über die schwere Zeit hinweggekommen wäre!" A. V.

In einem oberhessischen Landstädtchen findet eine Gerichtssitzung statt, bei der auch über eine Schlägerei von der letzten Kirchweih verhandelt werden soll. Der Richter vernimmt als Zeugen auch den Bauern Schulze. „Na, Herr Ökonom Schulze, was haben Sie sich denn gedacht, als Sie die beiden Raufbolde mit den Stühlen aufeinander loschlagen sahen?" — „Was eich gedacht hun?" — Kratzt sich. — „Eich hun gedacht: Uuuiui — uiuiuiuhhh!" K. K.

(Zeichnung von Godal)

Berliner Revue

„In Paris ham se mir rausjeschmissen, weil ick zu jemein war, — und in Berlin ham se mir engagiert, weil se mir in Paris rausjeschmissen ham."

Anstand

(Zeichnung von E. Thöny)

„Jetzt — wenn mir deine Liebhaber in den Schuß liefen ...“ — „Massenmörder!“

Zimmergymnastik

Fred tanzt allein mit seiner Braut; natürlich modern, absolut modern: Kameltrott. — Die ehrwürdigen schwiegerelterlichen Polstermöbel staunen über die ausdrucksvolle Salonperistaltik. Plötzlich taucht der Herr Schwiegerpapa auf, übersieht schnell die Situation und setzt den verderbten Schwiegersohn wutentbrannt an die kalte Luft. Wie Fred zerbeult und rachebrütend daheim im Klubsessel liegt, rüttelt ihn das Telephon hoch. „Hallo, wer dort?“ — „Fred, ich bin's, Ella; mach' die nichts draus und komm' nur gleich zurück zu uns! — Papa hat das Grammophon nicht gehört!“